

Brand auf dem Balkan [Fortsetzung]

Autor(en): **Marschall, Hanns**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Brand auf dem Balkan

HANNS MARSCALL

SPIONAGEROMAN VON

Inhalt des bisher erschienenen Romanteils:

Sylvester Maria, Graf von Borc-Hall, schwedischer Botschafter in Bukarest, liegt im Hotel «Continental» vor der bildhübschen Yvette de Gert auf den Knien. Auf der Straße unweit des Hotels explodiert in diesem Augenblick eine Bombe und im Hotel kracht gleichzeitig ein Revolvererschuss. In der gleichen Nacht wird auch in die schwedische Botschaft eingebrochen, die Diebe erwischen wichtige Dokumente. Die Zeitungen von ganz Bukarest berichten am andern Morgen in sensationeller Aufmachung über die Ereignisse, aber nur eine, «Der neue Tag», wo Palle Mal Redakteur ist, vermutet gewisse Zusammenhänge zwischen den mysteriösen Vorfällen.

2

Guten Abend, Herr Kollege! Der junge Mann im Nebenzimmer war aufgestanden und hielt einen Zettel in der Hand.

«Guten Abend! — Lesen Sie doch bitte die Meldung vor, die Sie soeben entgegengenommen haben» Palle Mal sah ihn gespannt an.

Der Nachtredekteur trat ein und las:

«Meldung der Presse-Polizei, Abteilung 4 B., 989, abends 9 Uhr 46 Minuten. — Laut Mitteilung der Gefängnis-Inspektion 18/6 wird bekanntgegeben, daß der in der Dokumentendiebstahls-Affäre verhaftete Sekretär der schwedischen Botschaft, Knut Larsen, sich um 8 Uhr 10 Minuten in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis erschossen hat. Der Beamte vom Dienst, der herbeieilte, als der Schuß fiel, kam zu spät. Auf dem Tisch in der Zelle lag ein kuvertierter Brief, der an den Gesandten der Botschaft gerichtet ist. Briefbogen und Kuvert waren dem Verhafteten eine Stunde vorher auf sein Ansuchen gereicht worden. Der Brief wird noch heute Nacht dem schwedischen Botschafter, Sylvester Maria, Graf von Borc-Hall, mit Amtssiegel versehen zugestellt werden, da man aus den Zeilen des Toten Aufklärung erhofft!»

V.

Madame Yvette bekommt Besuch!

Zu jener Stunde, da Palle Mal seinem Verlagsdirektor gegenüber saß, wurde an die Tür des Zimmers 120 in der ersten Etage des «Continental-Hotels» in der Calea Victoriei zweimal kurz hintereinander geklopft.

Yvette lag teilnahmslos auf dem Diwan mit offenen Augen und antwortete nicht. Sie bewegte sich auch nicht, als ein Schlüssel leise in das Schloß eingeführt und herumgedreht wurde.

Die Tür ging auf und wurde sofort wieder geschlossen. In dem Dunkel, das im Zimmer herrschte, konnte Yvette nur flüchtig die schattenhaften Umrisse eines Mannes sehen, der eingetreten war. Tiefe Stille herrschte. Dann machte die Gestalt an der Tür eine hastende Bewegung nach dem Lichtschalter an der Wand.

«Bitte, — kein Licht! Es blendet mich!» sagte Yvette, vom Diwan her leise mit singender Stimme, ohne sich zu rühren.

Der Mann kam langsam ins Zimmer, ging mit suchenden Schritten vorsichtig zum Diwan und sagte nach einer ganzen Weile: «Guten Abend, Madame!»

Wieder war es still. Draußen auf dem Korridor huschten Schritte vorüber.

Der Mann zog einen kleinen Sessel heran und ließ sich nieder. Dann holte er ein Etui aus der Tasche, entnahm ihm eine Zigarre und zündete sie an. Beim aufflackernden Schein des Streichholzes wurde für Sekunden sein Gesicht beleuchtet. Es hatte einen brutalen, dämonischen Zug. Ganz dicht am Kinn zog sich eine Narbe entlang.

Das Streichholz verlöschte. Wie ein roter, glühender Punkt schwamm das Feuer der Zigarre in der Finsternis.

«Nun, Madame, wie geht es Ihnen?»

Yvette hörte den Hohn aus seinen Worten. «Nicht gut, wie Sie sehen, Billie Deavens! — Ich fühle mich nicht wohl!»

«So!» Der Mann schien nachzudenken. «Also Sie fühlen sich tatsächlich nicht wohl, Madame?! — Hm! Und ist es so schlimm, daß man nicht einmal eine Nachricht geben kann?»

«Ja!»

Der Mann lachte kurz auf. «Alles geht gegen die Verabredung! Wir treiben hier kein Kinderspiel. Unsere Lage ist ein wenig gefährlich. Sie scheinen das alles zu übersehen und zu unterschätzen.

Er wartete auf eine Antwort, als sie aber ausblieb, fuhr er fort: «Wenn es nach unseren Abmachungen gegangen wäre, hätten wir heute früh bereits an der Grenze sein müssen. Sie wissen das?»

«Ja! — Aber, eine Frage, Billie Deavens! Wer ist das — —: «Wir?»»

Yvette hatte sich langsam aufgerichtet und ihre Augen funkelten. Der Mann sah es trotz der Dunkelheit.

«Sie, Harly und ich!» gab er ruhig zurück. «Wer sollte es sonst sein?»

«Und an welcher Grenze?»

«Das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen, Madame Yvette! Hätte alles geklappt, dann würden Sie es heute früh gewußt haben! — Vielleicht ist es die nach Süden, vielleicht die nach Norden. Man kann die Reiseroute nicht immer so festlegen und einhalten, wie man es manchmal wünscht. Man muß die Gelegenheit abpassen!»

«Sie lügen, Billie Deavens!» Yvette hatte die Beine vom Diwan heruntergeworfen und sich aufgerichtet. «Warum sagen Sie mir nicht die Wahrheit? Sie werden nicht ziellos und planlos die Grenzen abfahren!»

«Das natürlich nicht!» Der Mann lächelte. «Aber das alles spielt ja im Augenblick keine Rolle?! Unsere Abmachungen haben anders gelaute und waren so präzise festgelegt, daß sie auf keiner Seite mißverstanden werden konnten! — Sie haben sich nicht an sie gehalten. Warum nicht?»

Yvette schnellte hoch. «Ich sagte Ihnen ja, daß ich mich nicht wohlfühlte!»

Der Mann duckte den Oberkörper vor und saß wie ein Tiger auf dem Sprung. Yvette beachtete ihn kaum. Sie ging mit kleinen Schritten durch das dunkle Zimmer. Ein süßlicher Duft wehte hinter ihr her und streifte den Mann, der ihn schnuppernd einsog.

«Madame Yvette, geben Sie gut Acht!» begann er nach einer Weile aufs Neue, und es war nicht zu erkennen, ob er sich zur Ruhe zwang, oder ob es eine gutgespielte Komödie war. «Es war zwischen uns Folgendes beschlossen: Heute früh um fünf Uhr sollten Sie, für den Fall, daß alles in Ordnung war, unsern Anruf bekommen. Erfolgte dieser Anruf nicht, so war der erste Schlag fehlgegangen und Sie hatten uns anzurufen, und zwar um sieben Uhr. Sie sollten bei diesem Anruf die weiteren Instruktionen erhalten. Da wir nicht mit Marktware handeln, sondern Geschäfte betreiben, die alle möglichen Eventualfälle in sich schließen, die wir nicht außer Acht lassen dürfen, so war weiterhin verabredet, daß Sie, falls Sie uns nicht er-

reichen, von sieben Uhr ab alle halben Stunden wechselweise einen Anschluß versuchen, und zwar kurz vor halb acht, vor halb neun und vor halb zehn Uhr, während wir zur vollen Stunde Sie an-telephonieren!»

Yvette stand am Fenster, hatte die dunkelrote Gardine zurückgeschlagen und sah auf die Straße hinunter. Ihr Fuß wippte im Takt auf und nieder. Sie antwortete nicht.

«Nun?» fragte er, und seine Stimme klang noch immer ruhig.

«Ich sagte Ihnen bereits zweimal, Billie, daß ich mich nicht wohlfühlte. Ich schlief in dieser frühen Morgenstunde!»

«So!» Er hatte sich erhoben und stand mit zwei Schritten dicht neben ihr. «Darf ich vielleicht Ihrem Gedächtnis ein wenig nachhelfen, Madame Yvette? — Sie hatten sogar Anweisung an die Telephon-Zentrale des Hotels gegeben, im Falle eines Anrufs keine Verbindung herzustellen.

Yvette wandte sich ganz langsam um und sah Billie Deavens furchtlos an. «Ja» sagte sie ruhig.

Der Mann atmete schwer. Er ballte die Hände. Sein Atem streifte ihre Wangen, so daß sie sich ein wenig zurückneigte.

«Madame, ich will Ihnen mal was sagen: Sie riskieren sehr viel! Sie halten sich also absichtlich nicht nur allein nicht an unsere Abmachungen, nachdem Sie selbst alle erforderlichen Schritte getan und das Spiel eingeleitet haben, sondern Sie wehren sich offenbar gegen eine weitere Zusammenarbeit in einer Weise, die mißtrauisch macht!»

Yvette hob die Schultern. Bei dem schwachen Schein des Lichts, das von der Straße herauf ins Zimmer fiel, sah er deutlich, wie sie lächelte. «Warum erregen Sie sich, Billie Deavens? — Sie brauchen nicht erst aus irgendeinem Grunde mißtrauisch zu werden. Sie sind ja gänzlich aus Mißtrauen zusammengesetzt!»

«Und es scheint eine Berechtigung zu haben!»

Yvette zuckte die Achseln und schritt gelassen an ihm vorbei zum Rauchtisch, wo sie sich eine Zigarette anzündete.

Billie Deavens schwieg einen Augenblick. Vielleicht fühlte er sich unsicher. «Wollen wir nicht doch Licht machen?» fragte er endlich.

«Wenn Sie es für notwendig halten und glauben, daß wir uns schneller verständigen, — — bitte!»

«Gut! — Dann nicht! — Madame Yvette, ich möchte Sie nur eines fragen: Sie wußten, daß unser Plan dahinaus lief, schon heute Mittag oder doch spätestens heute Abend Rumänien zu verlassen!» Er kam langsam auf sie zu. «Wundert es Sie gar nicht, daß wir — — immer noch — hier sind?»

«Es wird eben nicht alles geklappt haben!»

«Ah!» Billie Deavens war ehrlich überrascht. Dann überlegte er und war schon wieder ganz ruhig. «Sie hegten auch keine Befürchtung, daß wir ohne Sie abreisen könnten?»

Yvette schritt langsam zur Tür und schaltete das elektrische Licht ein. Es ergoß sich taghell aus einer großen Ampel an der Decke.

«Es ist doch besser, daß Sie mich sehen, Billie!» sagte sie und blieb neben der Tür stehen. «Sie könnten sonst denken, ich spiele Komödie und könnte Ihnen nicht furchtlos in die Augen sehen. Ich bin noch nie so ruhig gewesen in meinem Leben, wie jetzt!» Sie kam langsam vor und setzte sich auf die Kante des Diwans. «Also Sie wünschen Ihre Frage beantwortet? — Nun, wenn alles so

(Fortsetzung Seite 273)





Die von der Maschinenfabrik Oerlikon und der Lokomotivfabrik Winterthur gelieferte neue Schneeschleudermaschine der Arth-Rigi-Bahn in Tätigkeit zwischen Staffel und Kulm
(Phot. Deyhle)



Freiluftshule. Die Stadt London hat in ähnlicher Weise, wie es bei uns und hauptsächlich in Deutschland geschah, den Freiluftunterricht für

Spezialklassen auch während des Winters eingeführt und damit sehr gute Erfolge erzielt. Das Bild zeigt eine solche Klasse während der Liegestunde.



Eine «literarische» Hochzeit.

Der Dichter Carl Sternheim (links) ist letzte Woche mit Pamela Wedekind (rechts), der Tochter des Dramatikers Wedekind, getraut worden.



Präsident

Masaryk
das Staatsoberhaupt der tschechoslowakischen Republik und eine der markantesten Persönlichkeiten der Nachkriegszeit, feiert am 7. März seinen 80. Geburtstag



Edda Mussolini, die 19jährige einzige Tochter des Duce, hat sich mit dem noch nicht ganz 30jährigen Grafen Galeazzo Ciano verlobt. Ciano ist Journalist und Sekretär der italienischen Gesandtschaft beim Vatikan



LUX TOILET SOAP

erobert sich schnell die ganze Schweiz

„Einfach unwiderstehlich



ist diese
entzückende
neue Seife!“

Erst vor einem Jahr wurde das erste Stück verkauft—und jetzt ist sie schon auf dem besten Wege, die populärste Seife der Schweiz zu werden. Kein Wunder! Es liegt etwas Unwiderstehliches auf jenen zarten, weissen Stücken mit dem delikaten Parfüm—Und dann kosten sie noch so wenig!

Vergessen Sie ja nicht—Lux Toilet Soap kostet nur 70 Cts. das Stück, und doch bietet sie Ihnen alle die Vorzüge einer dreimal so teuren Luxusseife!

ERZEUGNIS DER FABRIKANTEN VON LUX

LTs 26-0206. SG

*Eine Kur die Ihnen
Vergnügen macht*

und doch Schönheit gibt! Ohne Medizin, Diätikuren, Zimmerturnen und Bäder, verbessern Sie heute nach Ihren Wünschen Ihre Linien durch den bestbewährten „Savage“-Massage-Apparat. Er ersetzt Ihnen eine pat. Masseuse im eigenen Heim. Sie machen mit Freude jeden Tag die anregende Kur und können dabei essen was Sie nur wollen. Achten Sie aber genau auf die Marke Savage, denn nur dieser Apparat wird durch den unübertroffenen „General Motor“ getrieben. Eine Vorführung macht Spaß, kommen Sie bei uns vorbei, wir zeigen ihn gerne unverbindlich.

Generalvertretung:
A. Kaegi-Treulin, Ing., Pfäffikon a. E.
Ausstellungslokal: Rennweg 3, Zürich 1
St. Gallen: E. Grossenbacher & Co.
Elektrotechnische Unternehmungen, Poststrasse

*Werde schlank und
schön durch Savage*

Annahme- Schluß

für Inserate, Korrekturen, Umdispositionen usw. 14 Tage vor Erscheinen einer Nummer jeweils Samstag morgens 9 Uhr.

Bei Lieferung von Korrekturabzügen benötigen wir die Texte fünf Tage früher.

A.-G. der
Unternehmungen
Rudolf Mosse

*Der feine
Stumpfen*

orange
Fr. 1

**OLYMPIA
HABANA**

des
Kenners!

Eichenberger & Frisemann

Beinwil/See

INSEL BRIONI

Angekommen: Frühjahr- und Sommerklima für Erholungsbedürftige (Asthma). Alle Sports: Golf 18 holes, Polo, 3 Tennisplätze, Tanz, Großes Seebad, Schwimmbad, 24° C. Benützung frei. Spezialpreise für längeren Aufenthalt. Adresse: **Hotel Brioni, Brioni** (Istria).

VERTAUSCHEN SIE



GEGEN EINE NEUE

Wenn Sie Ihre alte, unbrauchbare Uhr gegen eine neue umzutauschen wünschen, dann kommen Sie zu uns. Wir werden Ihre alte Uhr zu vorteilhaften Bedingungen in TAUSCH nehmen

BAHNHOFSTRASSE 94



BEIM BAHNHOFPLATZ

am Schnürchen gegangen wäre, wie es ausgedacht war, hätte ich heute früh um fünf Uhr ja Ihren Anruf bekommen!»

«Sie hätten ihn nicht bekommen, da Sie verboten haben, Telefongespräche an Sie weiterzuleiten!»

Yvette hörte nicht auf seinen Einwurf. «Wir wären heute abgereist, Sie, Harly und ich! — Ich habe nie befürchtet, Billie Deavens, daß Sie eine Fahrt ohne mich unternehmen würden. Sie sind letzten Endes ohne mich machtlos. Sie mögen ja ein ganz vortreffliches Gehirn haben, — aber was nutzt Ihnen das, wenn Ihnen alles andere Notwendige fehlt, was ich habe? Glauben Sie vielleicht, daß für ein Lächeln von Ihren Lippen die Schranken an der Grenze sich öffnen? — Glauben Sie vielleicht, daß ein Mensch vor Wollust zittert, wenn er Sie ansieht? — Nein, Sie selbst wissen das alles nur zu gut und würden diesen Schritt ohne mich nicht gemacht haben. Ich habe Sie vorhin gefragt, welcher Grenze Sie sich zuzuwenden gedachten. Sie sind mir darauf die genaue Antwort schuldig geblieben. Man läßt mich absichtlich im Unklaren, warum? — Es gefällt mir nicht mehr, immer erst im letzten Augenblick unterrichtet zu werden. Bin ich nichts weiter, als ein willenloses Werkzeug, das man immer nur dort einsetzt, wo es gerade benötigt wird?»

Billie Deavens erhob sich und ging mit großen Schritten auf und ab. «Wir alle sind nur Werk-

zeuge, Madame Yvette!» sagte er endlich. «Wenn man Ihnen nicht die genaue Route mitteilt, so geschieht das aus Gründen der Sicherheit. Außerdem befinden auch Sie sich dadurch im Vorteil. Was ist Ihnen damit geholfen, wenn Sie den Weg wissen? Man kann nicht über Tage und Wochen vorher bestimmen. Das Bild ändert sich immer etwas. Denken Sie daran, in welche Gefahr Sie sich begeben, wenn irgend etwas geschieht, was nicht programmäßig vorgemerkt ist. Man wird dann zunächst versuchen, zuerst unter Versprechungen und dann mit Drohungen aus Ihnen herauszupressen, was Sie wissen! — Sie würden alles sagen und unsere Arbeit gefährden!»

Yvette lächelte. «Man merkt, Billie Deavens, daß Sie geborener Amerikaner sind: Großzügig und berechnend. Unter Drohungen verstehen Sie die Methoden Ihrer Heimat, nicht wahr? Etwa I. Grad — II. Grad — III. Grad, und so weiter!» Sie zerdrückte ihre Zigarette im Aschebecher. «Übrigens: Hatten Sie denn nun wirklich heute früh um fünf Uhr angerufen?»

Billie Deavens zögerte. «Nein!» sagte er endlich.

«Es ist also nicht alles nach Wunsch gegangen?»

«Ja — — und nein!»

Billie Deavens streichelte die Narbe an seinem Kinn und betrachtete Yvette unverwandt mit lauerten Blicken.

«Und wie sind Sie heute hereingekommen?»

«Genau so, wie Harly gestern um acht Uhr hergekommen ist. Vom zweiten Saal des Restaurants im Parterre führt ein Gang zu einer Treppe, die nur für das Personal bestimmt ist. Man kann bequem in alle Etagen gelangen, wenn man nur will!»

Yvette spielte mit einem schimmernden Perlenhalsband. «Ich glaube, Billie, Sie würden sich auch am Tage Ihrer Ankunft in der Hölle zurechtfinden!»

Der Mann zuckte die Achseln.

«Und — man hat Sie bestimmt nicht gesehen?»

«Nein! — Warum?»

Yvette lächelte in sich hinein. «Weil es vielleicht meinem guten Ruf schaden könnte!»

Billie Deavens erhob sich und zog die Augenbrauen zusammen. Sie hörte, wie er mit den Zähnen knirschte.

«Ich hätte noch — einige Fragen an Sie zu richten, Madame Yvette, die von Wichtigkeit sind! Sie scheinen heute nicht gut aufgelegt zu sein!»

Yvette nickte. «Ich bewundere Ihren Scharfsinn!»

Er überhörte den Spott. «Wir werden nunmehr ein paar Tage in Bukarest bleiben müssen. Es ist nicht nur kostbare Zeit, die wir verlieren, sondern die Gefahr wächst auch von Stunde zu Stunde. Das Bild kann sich von heute auf morgen ändern!»

Yvette lachte girrend auf. «Gefahr? — Auch für mich?»

Ein vorzügliches
Magenmittel,

das den Appetit er-
höht, die Verdauung
fordert, Magenver-
stimmung beseitigt, ist

Elchina

Originalpack. 3.75, sehr
vorteilhaft Orig.-Doppel-
pack. 6.25 i. d. Apotheken.

Lugano Adler - Hotel b. Bahnhof
Herri. Aussicht a. See. Um-
geb. von Gärten, fl. W. Z. v.
Fr. 3.50. Pens. v. Fr. 11. —
Lift, Garage (Boxen)



Angenehm und Sauber

KOLYNOS reinigt Zähne, Zahnfleisch, den ganzen Mund. Sein angenehm schmeckender Schaum entfernt Zahnbelag, zersetzte Speisereste und vernichtet die Bakterien, welche Zahnverfall herbeiführen.

Versuchen Sie Kolynos — Sie werden ein Gefühl der Sauberkeit in Ihrem Munde haben. Etwa 1 cm auf trockener Zahnbürste genügt.

Eine Doppeltube ist ökonomischer
Generalvertretung für die Schweiz.
Doeesch, Grether & Cie. A. G., BASEL

KOLYNOS
ZAHNPASTA

616A



Wenn Sie sich gesund erhalten wollen,

so sollten Sie unbedingt zweimal im Jahr — im Frühling und im Herbst, eine **Blutreinigungskur** (Haustrinkkur) mit

BIRMO

dem altbewährten natürl. schweiz. Bitterwasser (Birmenstörfer) machen. Birmo wirkt sicher und zwar in milder und angenehmer Weise bei Verdauungsstörungen, Verstopfung, Leber- u. Gallenleiden, Magen- u. Darmkatarrh, Fettleibigkeit u. Blutstauungen. Birmo ist lt. ärztlicher Feststellung den ausländischen künstlichen Produkten unbedingt vorzuziehen. Seit 80 Jahren im Gebrauch in den Spitälern. In allen Apotheken u. Drog. erhältlich. Fr. 1.50 pro Flasche

Prospekte durch die **BIRMO A.-G., ZÜRICH 1**



Das ideale Eigenheim

mit einfacher und komfortabler Innenausstattung

jahrzehntelange Erfahrung im

Chalefbau

Übernahme ganzer Bouten schlüsselfertig durch die
PARQUET- & CHALETFABRIK A-G

Sulgenbachstraße 14 **BERN** Telefon: Bn. 21.16



Tabletten

rasch und sicher wirkend bei:

Rheuma | Hexenschuß
Gicht | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen
Erkältungskrankheiten.

Ueber 5000 notariell beglaubigte ärztliche Gutachten! Togonal löst die Harnsäure und geht daher direkt zur Wurzel des Übels! Ein Versuch überzeugt!

In allen Apotheken.

Preis Fr. 1.60

Gesunde Kinder bringen Sonne ins Heim



Wählen auch Sie

den führenden Kinderwagen Wisa-Gloria

denn er ist nach den Vorschriften der modernen Kinderhygiene gebaut und schützt das zarte Kindlein vor schädigenden Einflüssen

Bezugsquellenachweis und illust. Katalog 3 gratis



WISA-GLORIA WERKE A.-G., LENZBURG
ERSTE SCHWEIZ. KINDERWAGENFABRIK

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!

Durch Klagen wird man nicht gesund.

Ein ständiges Klagen ist kein Mittel gegen die Leiden, von denen man befallen ist. Ohne zu zögern muß man zu einem Heilmittel seine Zuflucht nehmen, das seine Probe seit längerer Zeit bestanden hat und dessen Wirksamkeit deshalb auch außer Zweifel ist. Für alle diejenigen, deren schlechter Gesundheitszustand von der Verarmung des Blutes und der Erschlaffung des Nervensystems herrührt, sind die Pink Pillen sicher ein sehr gutes Heilmittel.

Durch eine Kur mit Pink Pillen wird das Blut gereinigt, erneuert und verjüngt; das Nervensystem erhält eine größere Widerstandskraft und die Lebensfähigkeit des Organismus wird endlich gesteigert.

Die Pink Pillen sind sehr wirksam in allen Fällen von Blutarmut, Bleichsucht, Neurasthenie, allgemeiner Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden, Kopfschmerz und nervöser Erschöpfung.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.

AROSA Kinderheim u. Privatschule **Freudenberg****Wer keine Seife benützt**

zum Waschen des Gesichts, weil man den fettigen Rückschlag in den Poren der Haut vermeiden will, gebe dem Waschwasser **Uhu-Borax** bei. Dieses löst alle Fettsubstanzen aus der Haut, macht diese geschmeidig, zart, bereift sie von Mitessern. Ein einfaches und howirtes Hautpflegemittel! Lernen Sie es kennen. **Uhu-Borax** in den blauen Kartons zu 35 und 70 Cts. und Fr. 1.10 ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

UHU A.-G., BASEL

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Nervi

Grand Hotel Vittoria

Erstrangig, vollständig umgebaut.
— Fließendes kaltes und warmes Wasser in allen Zimmern. — Lift.
— Garage. — Palmenpark. — Eigener Zugang zum Strand.

Englisch in 30 Stunden

gelingung sprechen lernt man nach interessanter und leichtfaßlicher Methode durch brieflichen Fernunterricht mit Aufgaben-Korrektur. Erfolg garant. 1000 Referenzen. **Spezialschule für English „Rapid“ in Luzern Nr. 810.** — Prospekt gegen Rückporto.

Als Roosevelt

vor 31 Jahren in den spanisch-amerikanischen Krieg nach Kuba zog, steckte er lachend seine Zahnbürste auf den Hut: «Was zum Kuckuck soll ich mit Cepäck? — Meine Zahnbürste genügt!» Damit stellte er fest, daß nichts wichtiger ist als Mundhygiene.

Das macht den Stolz unseres Thymo-Männchens. Er fühlt sich heute als Roosevelt und meint, daß, wenn es damals schon THYMODONT gegeben hätte, auch es vom großen Präsidenten nicht vergessen worden wäre.

Und Sie, wie halten SIE'S? doch sicher gleich! Und wie wenig braucht's, um sich einen reinen Mund und blendend weiße Zähne zu sichern! Ein bißchen THYMODONT, die milde desinfizierende Zahnpasta — 2 Minuten geringer Mühe, dann freuen auch Sie sich über das gesunde Strahlen Ihrer Zahnreihen. THYMODONT läßt nicht nur jeden Zahnbelag verschwinden — ohne den Schmelz anzugreifen — sondern festigt auch das Zahnfleisch.

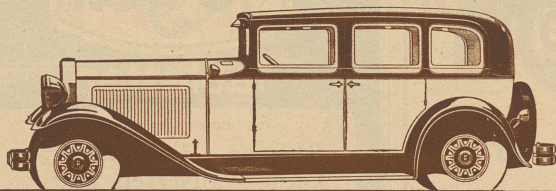
Eine Tube kostet nur Fr. 2.—; Während 2 Monate die Gewißheit, alles zu tun, was heute mehr denn je von jedem Menschen, der Wert auf seine Person legt, erwartet wird — zweckmäßige Zahnpflege mit



Wir laden Sie ein, den 1930 Nash „400“ zu besichtigen



1930 NASH "400"

**Von Erfolg zu Erfolg!**

8-Cyl. mit Doppelzündung 6-Cyl. mit Doppelzündung
6-Zylinder mit einfacher Zündung

Sie haben darauf gewartet, Automobile wie den neuen 1930 Nash „400“ zu Gesicht zu bekommen. Wenn Sie sie sehen, werden Sie erkennen, daß ein neues Zeitalter für Automobile angebrochen ist — überlegen in Mechanismus und Linie — luxuriöser ausgestattet. — Erinnern Sie sich daran, daß Sie heute noch den 1930 Nash „400“ besichtigen wollten.

Besondere Eigenschaften:**6-Cylinder:**

Neue Karosserieformen — größerer Radstand — neuer Kühler mit eingebauter automatischer Jalousie — stärkerer Motor — 7 mal gelagerte Kurbelwelle, selbsttätige Innenbacken-4-Radbremse, Benzinzuführung durch Pumpe — Zentralchassis-schmierung — neue, doppelt wirkende hydraulische Lovejoy-Stoßdämpfer — verstellbarer Führersitz.

8-Cyl. Straight Eight:

Doppelzündung, hochkomprimiert, oben gesteuerter Motor, 9 mal gelagerte Kurbelwelle, Aluminium-Pleuelstangen, Fenster und Windschutzscheibe aus splitterfreiem Duplate-Glas.

ZÜRICH: Schmohl & Cie.
GENÈVE: S.A. Perrot, Duval & Cie.
Grand Garage de l'Athénée, S. A.
LAUSANNE: Garage Wirth & Cie.
LA CHAUX-DE-FONDS:
C. Peter & Cie., S. A.
FRIBOURG: Garage de Pérolles
LUZERN (Kriens):
Walter Lienhard

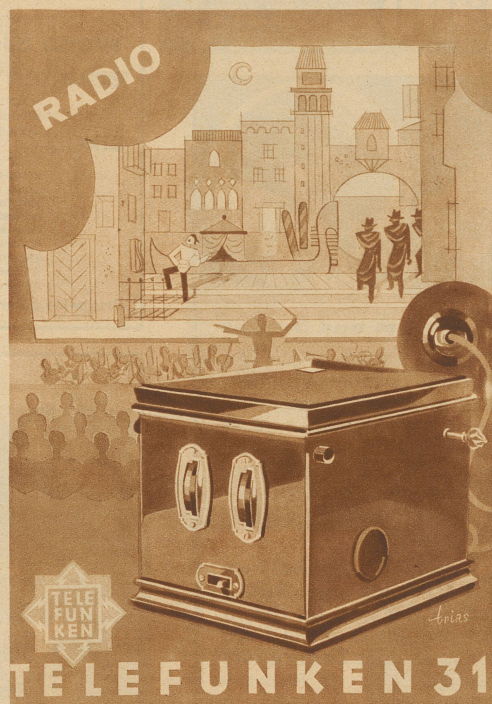
BERN: Lanz & Huber
SOLOTHURN:
E. Schnetz & Cie.
BASEL: Stalder & Stocklin
LUGANO: Garage Central
SCHAFFHAUSEN:
Hürlimann & Guyan
LIESTAL (Baselland):
C. Peter & Cie., A.-G.

BIENNE:
Conrad Peter & Cie., A.-G.
ZUG: Th. Klaus, Baar
THUN: Rud. Volz
BRUGG: A. Schürch
CHUR: Leonhard Dosch
ROHRBACH: Hans Lanz
ST. GALLEN:
Hans Strasser, Flawil

Thymodont
Die Zahnpasta eines Zahnarztes

San Remo Grand Hotel de Londres
Im NIZZA: Hotel Imperator

Haus allerersten Ranges, fließendes Wasser, 80 Privatkabinen, besonders günst. Bedingungen für Familien, sowie für längeren Aufenthalt. Vorzügliche Küche, Park, Konzerte, Garage. Zimmer mit Bad von 50 Fr. aufwärts. Pension ab 70 Fr. Neue Direktion: Francesco Paletto.



Der vollkommene 3 Röhren - Stadt- und Land-Empfänger.
Preis mit Röhren Fr. 275.—.

Verlangen Sie Prospekt von:

TELEFUNKEN

Stampfenbachstraße 12/14, ZÜRICH Telephon: Limmat 17.54/56

Billie sah ihr unverwandt in die Augen, in denen ein eigenartiges Leuchten stand. Sie hielt seinen Blick aus.

«Auch für Sie, Madame!» sagte er endlich. Er sagte es sehr langsam und betonte jedes Wort.

Yvette warf den Kopf zurück. «Und warum? — Von wem?»

In Billies Deavens Haltung lag offene Feindseligkeit.

Sie fühlte sich sicher und drängte: «Nun, warum sprechen Sie nicht?»

«Heute noch nicht!»

«Sondern — — — wann?»

«Vielleicht gar nicht, — das wäre am Besten! — Vielleicht aber auch dann, wenn es zu spät ist!»

Er wandte sich um und schritt zur Tür. Angestrengt lauschte er hinaus. Nichts war zu hören. Da knipste er das Licht aus.

«Erwarten Sie hier unsere weiteren Befehle!»

Yvette sah ihm mit brennenden Augen nach, wie er schnell die Tür öffnete und geräuschlos verschwand.

Sie war allein.

Sekunden stand sie, ohne sich zu rühren. Dann befahl sie ein Weinkrampf. Sie taumelte zum Diwan und brach zusammen.

Um diese Stunde, da Billie Deavens, der sonderbare Besucher Yvettes das «Continental-Hotel» verließ, betrat an der Strada Lipsani ein Herr die Hauptpost. An einem Schreibpult nahm er Platz, legte den Hut ab und strich gedankenvoll über sein schwarzes Haar, das er in der Mitte gescheitelt trug. Er malte eine Weile Figuren auf das rote Löschblatt, sah gelangweilt zu, wie der Beamte vom Nachdienst den Boy eines Hotels abfertigte, der eine telegraphische Postanweisung aufgab, und begann, als er endlich allein war, mit der Niederschrift eines Telegramms. Als er damit fertig war, trat er an den Schalter und reichte dem Beamten die Depesche.

Sie lautete:

«MAYA — LONDON P/O BOX» geschäft nicht zustande gekommen stop abfahrt verzögert stop

erwarte bescheid stop greife rechtzeitig selbst ein in verhandlung stop genaue termine noch unbekannt stop.

VI.

Palle Mals Aussagen scheinen unwichtig!

Am frühen Morgen des nächsten Tages saß Palle Mal auf der Polizei-Präfektur in der Calea Vit-



Prof. Carl Ansorge

ein Senior der Klavierkunst, ein Virtuose im vollsten Sinne des Wortes, ist unerwartet gestorben. Noch im vorigen Jahr hatte Ansorge bei seinem Zürcher Klavierabend starken Erfolg

torie. Die beiden Kommissare, die ihm gegenüber Platz genommen und ihn angehört hatten, weil sie für den Fall «Bombenwurf am National-Theater» zuständig waren, machten wirklich keine interessierten Gesichter, als Palle Mal nach einem halbstündigen Vortrag endlich schwieg.

«Wir können natürlich alles zu Protokoll nehmen, was Sie uns hier erzählt haben, aber von einer «Spur» im kriminellen Sinne kann natürlich keine Rede sein!» sagte der eine der Beamten endlich. «Rekonstruieren wir: Sie gehen von dem Standpunkt aus, daß der Revolveranschlag im «Continental-Hotel» im engsten Zusammenhang steht mit dem Attentat, und daß diese beiden Vorkommnisse den Auftakt gebildet haben zu dem Dokumentendiebstahl in der schwedischen Botschaft. Sie haben auf der Straße vor dem «Continental-Hotel» Aufstellung genommen und gewartet in der Hoffnung, es müsse sich etwas ereignen. Der Zufall kommt Ihnen zu Hilfe in Gestalt des schwedischen Botschafters, der bald darauf mit seinem Wagen vorfährt. Gleich darauf kommt ein zweiter Wagen aus der gleichen Richtung angefahren und hält dicht vor Ihnen. In diesem Wagen sitzt ein Herr, der die Drehtür des Hotels scharf im Auge behält. Als der schwedische Gesandte bald darauf wieder abfährt, folgt dieses zweite Auto ihm sofort!»

Palle Mal hatte an dem Beamten vorbei zum Fenster hinaus gesehen und kaum zugehört. Jetzt wandte er plötzlich den Kopf. «So war es wohl. Herr Kommissar!» sagte er abwesend.

«Gut! — Inzwischen aber nun hat sich Verschiedenes ereignet, das Ihre Kombinationen zusammenstürzen läßt. Gestern Abend hat sich der Sekretär des schwedischen Botschafters erschossen. In seinem Brief, den er an den Grafen von Borc-Hall gerichtet hat, beteuert er seine Unschuld, behauptet aber gleichzeitig, sich indirekt schuldig zu fühlen, da der Diebstahl nur gelungen sein könne, weil er den Schlüssel zur Kassette verloren habe. Er möchte mit Bestimmtheit behaupten, daß er noch am Nachmittag im Besitze dieses fraglichen Schlüssels gewesen sei. Er beschwöre, weder mit der Tat noch den Tätern etwas gemein zu haben, und erschieße sich, weil es ihm unmöglich sei, unter dem Schein des Makels weiterzuleben, der doch immer an ihm haften bleiben würde!»

Palle Mal nickte. «Dann wäre also der Fall jetzt erledigt?»

«Das gerade nicht!»

«Sie meinen, daß dieser Sekretär Larsen doch wohl schuldig oder zum Mindesten mitschuldig sei?»



Unverwüstliches

Bett-, Tisch- und Küchenzeug trägt diese Marke. Die sorgende Hausfrau hält auf preiswerte Qualität und verlangt daher im einschlägigen Geschäft echtes, rundfädiges

Emmentaler Leinen

Sonnengebräunt

ohne

Gletscherbrand

SPORT-CREME MOUSON

Generalvertrieb für die Schweiz: WILLY REICHEL, Küsnacht-Zürich.

Der Kriminalkommissar, der mit ihm gesprochen hatte, erhob sich. «Man kann das ohne Weiteres nicht behaupten, und übrigens ist unsere «Meinung» vorläufig Dienstgeheimnis!»

Palle Mal blieb hartnäckig. «Aber Sie gehen doch von dem Standpunkt aus, daß der Tod des Sekretärs die Sache in ein ganz anderes Licht rückt?!»

«Gewiß!»

«Dann kämen als Täter vielleicht nur diejenigen Personen in Frage, die vorgestern Abend in der Botschaft dienstlich zu tun hatten. Sagen wir: Der Portier, sein später Besuch, ein paar Reinemachfrauen, oder gar andere Beamte des Hauses, die den Schlüssel durch einen Zufall fanden, seinen Wert kannten, und dann die Maskerade und den Ueberfall vornahmen.»

Auch der andere Kommissar erhob sich. «Wir danken Ihnen jedenfalls für Ihre liebenswürdigen Mitteilungen!»

Palle Mal verstand. Er konnte gehen. Er stand langsam auf, zögerte noch einen Augenblick und verließ dann nach kurzem Gruß das Zimmer.

Vor dem Hause winkte er einen leeren Wagen heran, der vorüberfuhr und nannte Straße und Hausnummer seines Verlags. Die neue Nummer von

diesem Tage war zwar bereits zum Teil fertig, und aus den Kellerräumen, in denen die Maschinen standen, drang das Heulen der Rotationspresse, aber das machte nichts. Brachte Palle Mal in letzter Stunde noch eine Neuigkeit, wurden die Maschinen eben angehalten.

Er stürzte sich auf seinen Redaktionstisch, der in der hintersten Ecke stand und von Büchern und aufgestapelten Zeitungen eingebaut war wie eine uneinnehmbare Burg und begann fieberhaft zu schreiben. Nach wenigen Minuten reichte er Dr. Bugoslaw, seinem Chefredakteur, einen geharnischten Artikel, der die Überschrift trug: «Schläft Kindchen, schlaf!»

«Für morgen?!» sagte Dr. Bugoslaw.

«Nein, für heute!»

«Die Sache scheint aber doch unwichtig?»

«Sehr wichtig!» beharrte Palle Mal.

«Haben Sie denn genaue Unterlagen für alles? Ihr Artikel hält scharfe Anklagen an unsere Polizei, für die wir einstehen müssen!»

«Jederzeit!»

«Hm! Aber anklagen können wir schließlich auch morgen?»

«Dann dürfte es zu spät sein. Man kann nicht wissen, was sich bis morgen noch alles ereignet!»

Dr. Bugoslaw rückte an seiner Hornbrille und legte Palle Mal den Arm um die Schultern. «Nun kommen Sie schon endlich mit der Wahrheit heraus, bester Kollege. Sie wissen mehr, glaube ich, als Sie sagen! — Also?»

«Halten Sie die Maschinen an und setzen Sie den Artikel ein!»

«Nun, meinnetwegen ja!»

Palle Mal machte sich aus der Umarmung frei und lächelte vor sich hin. Er klingelte dem Maschinenmeister und befahl ihm, sofort anzuhalten. Ehe sich das allgemeine Erstaunen legen und einer ein Wort sprechen konnte, war er schon wieder hinaus.

«Sofort absetzen! — Korrekturfahne nach oben!» sagte der Chefredakteur Dr. Bugoslaw zu dem Gehilfen, der im braunen Arbeitskittel erschienen war. «Hier ist noch ein wichtiger Artikel von Herrn Mal gekommen!»

Still war es auf einmal in den Verlagsräumen geworden, und es dauerte eine geraume Weile, bis aus dem benachbarten Zimmer das Klappern der Setzmaschine herüberdrang.



Wo ist denn da ein Fenster offen?

Merkt Ihr nichts? Ich fühle so etwas im Rücken. Sicher werde ich einen Katarrh erwischen . . .

Was für eine Angst wir doch vor Zugluft und Erkältungen haben! Wissen Sie, daß ein nicht geringer Teil der Erkältungen nur auf diese Angst zurückzuführen ist? Sie macht uns widerstandslos. Noch mehr ist die Empfindlichkeit der Schleimhäute daran schuld, daß die meisten Menschen so gern zu Katarrh, Halsweh und Husten neigen.

Darin liegt eben der große Wert der Gaba, daß sie die Rachenschleimhäute kräftigen und gegen Temperatureinflüsse widerstandsfähiger machen. Sie beheben die unangenehme Trockenheit im Halse. Das erfrischende Gefühl, das sich nach dem Genuß einiger Gaba-Tabletten im Munde einstellt, ist das beste Zeichen ihrer günstigen Wirkung.

Nehmen Sie ein paar Gaba und haben Sie keine Angst! Das ist das beste Mittel, sich nicht zu erkälten.

Gaba

Eine Dose Gaba enthält mehr als 350 Tabletten und kostet nur Fr. 1.50.



TRYBOL Zahnpasta Fr. 1.20
TRYBOL Mundwasser Fr. 2.50



Palle Mal aber saß schon wieder im Wagen.
«Continental-Hotel!» sagte er, lehnte sich zurück und schloß die Augen.

VII.

Palle Mal macht weitere Besuche und findet einen seltsamen Brief.

Eine Viertelstunde später stand Palle Mal im Zimmer des geschäftsführenden Direktors vom «Continental-Hotel», einem langaufgeschossenen, glatzköpfigen Herrn, der aufrecht hinter einem unwahrscheinlich großen Schreibtisch hockte wie ein angespitzter Bleistift, — gradlinig, überkorrekt, mit gemessenen Bewegungen.

«Bitte, nehmen Sie Platz, mein Herr!»

«Danke!» Palle Mal zog den Lederstuhl vorsichtig zum Schreibtisch und ließ sich nieder.

«Und was verschafft mir das Vergnügen?»

Palle Mal fuhr mit den fünf gespreizten Fingern durch die rötlichen Haarborsten.

Der Direktor hatte die Besuchskarte vorsichtig zwischen die Finger genommen und las: «Herr Mal, Redakteur! — Sie waren schon einmal hier?»
«Sehr wohl! Gestern früh gestattete ich mir, hier

vorzusprechen. Ich war es, der sich für den mysteriösen Revolverschuß in der ersten Etage interessierte. Sie waren so liebenswürdig, mir eine Berücksichtigung dieses Korridors zu gestatten!»

«Allerdings, obwohl ich nicht einsehen konnte, was es an dieser Sache Interessantes gäbe!»

«Unsere Zeitung war die einzige von ganz Bukarest, die von diesem Vorfall Notiz genommen hat und die vor allem den Schuß in Verbindung brachte mit dem Bombenwurf!»

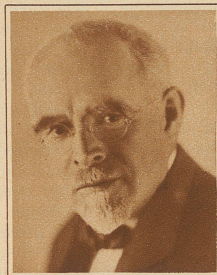
Der Direktor antwortete nicht. Er wiegte nur bedenklich den kahlen Schädel.

«Ich kann mir natürlich denken», fuhr Palle Mal fort, «daß Sie absolut nicht daran interessiert sind, sondern die Sache gern totgeschwiegen wissen möchten. Ich glaube aber heute doch, daß sich meine Annahme eines Tages bestätigen wird!»

«Sie meinen, daß diese beiden Vorfälle miteinander in Verbindung zu bringen sind?»

«Ja!»

«Darf ich um eine nähere Erklärung bitten?»



Arnold Muggli

einer der Gründer der schweizerischen Evangelischen Volkspartei und deren vieljähriger Präsident, starb 53 Jahre alt in Bern. Aus dem Zürcher Oberland stammend, führte er viele Jahre ein Schreib- und Bureaumachinengeschäft und hatte als Kaufmann allgemeines Ansehen. Muggli gehörte zu jenen nicht dichten geistigen Menschen, die leben, was sie glauben, auch in der Politik.



Direktor Heinrich Flad

ein hervorragender Fachmann der schweizerischen Nahrungsmittelindustrie, der, aus ärmlichen Verhältnissen stammend, sich nach lehrreichen Wanderschaften in England, Frankreich und Italien zum bedeutendsten Industriellen der künstlichen Speisefertigung aufschwang, starb 72 Jahre alt in Zürich. Ein warmer sozialer Sinn war ihm eigen.



Direktor Ferdinand Sigg

die leitende Persönlichkeit der Aluminiumfabriken Frauenfeld, starb im Alter von 52 Jahren in Nizza, wo er sich zur Erholung aufhielt. Direktor Sigg, aus dem Arbeiterstande hervorgegangen — er war in Wien als Sohn eines Schweizers geboren — arbeitete sich durch Fleiß und Ausdauer zum angesehenen Industriellen empor. Die Aluminiumfabriken, denen er vorstand, zählen zu den größten Firmen der Aluminiumindustrie und beschäftigen an die 700 Arbeiter.

COGNAC FINE CHAMPAGNE ROFFIGNAC

Ein echter ausgereifter Cognac
mild und anregend.
Achten Sie darauf: Die Original-
Roffignac-Flasche ist mit Draht
umflochten, mit einer Garantie-
Etiquette versehen und plombiert.
COMTE F. DE ROFFIGNAC IN COGNAC




Original-Wellner

ein alter Begriff
für schwerverwundbare
Tafelbestecke
mit haltbarer und
wirklich zweckmäßiger
Silberverstärkung

Erhältlich in allen Fachgeschäften

Gütermanns

Nähseiden




Büsi-Mütze

Fabrikanten: Fürst & Cie., Wädenswil



Chalet-Fabrik

E. Rikart

Tel. 84 Belp bei Bern

Billige Preise

Pauschalübernahme bei
erstklassiger Ausführung

Gusto für gute Bircher
Puppen, Porridge, Haferschleim
müestli. Das Paket Dis 85
HAERMUNLE WILLMERGEN

NERVI

SAVOY-HOTEL

Innitten Park, Nähe Strandpromenade, fließ
Wasser. Pension ab Lire 35.— Frau C. Beeler.
Im Sommer: Hotel RÜBLI, Seewen b. Brunnern.

ROMA Hotel Boston
erstklassig
Ideale Lage im Quartiere
Ludovisi

ANNONCENREGIE:

RUDOLF MOSSE, ZÜRICH, BASEL UND BERN
sowie sämtliche Agenturen

Messmer's TEE



7 VORZÜGLICHE MISCHUNGEN

English Breakfast Tea
VIOLETTE PACKUNG

Ceylon Orange Pekoe Blend
SCHWARZE PACKUNG

Speziell für schweizer Geschmack

«Ich könnte sie Ihnen nur dann geben, Herr Direktor, wenn Sie mir ehrenwörtliches Stillschweigen versichern, wenn Sie ferner nichts ohne mein Wissen unternehmen und sodann mich von allem in Kenntnis setzen, was hier im Hause vor sich geht!»

Der Direktor legte die Visitenkarte auf den Tisch zurück. «Sie begreifen, daß ich nur ein Interesse daran habe, mein Haus von einem Skandal zu bewahren!»

«Sehr richtig, und es wird keinen Skandal geben, wenn Sie meine Bitte erfüllen. Ich werde Ihren Wünschen in jeder Form Rechnung tragen. Das Unangenehmste, was Ihnen passieren kann, ist natürlich ein Einschreiten der Polizei, das immer Aufsehen erregt. Um das zu vermeiden, komme ich eben zu Ihnen. Gestatten Sie mir eine Einsicht in die Liste, die die Gäste des Hauses enthält, gestatten Sie mir, hier ab und zu einige Stunden zu verweilen, — und überlassen Sie es getrost mir, alles zu tun, was einen Skandal abwenden kann. Sollten Sie mit meinem Vorschlag nicht restlos einverstanden sein, so kann ich natürlich keine Garantien mehr bieten!»

Der Direktor überlegte. «Betrifft Ihr Verdacht Gäste meines Hauses?»

Palle Mal bog sich hin und her. «Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Gast des Hotels mit in die Affäre hineingezogen wird!»

«Können Sie mir Namen nennen?»

«Keinesfalls! — Vielleicht morgen oder übermorgen! Ich müßte aber auch die Gewähr haben, daß Sie sich an unser stillschweigendes Uebereinkommen halten!»

Der Direktor erhob sich und trat vor den Spiegel. Mit eckigen Bewegungen ordnete er den Sitz seiner Krawatte. Dann wandte er sich um und wollte etwas erwidern. Er schwieg aber betroffen, als er seinen Besucher, der sich leise erhoben hatte, bereits an der Tür stehen sah, die Hand auf den Drücker gelegt.

Palle Mal lächelte. «Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen zuvorkam. Ich wußte jetzt schon genau, was Sie sagen wollten. Warum sollte ich so lange sitzen bleiben, bis Sie mir erklären, daß es Ihnen leid tut, auf meine Bitte nicht eingehen zu können?»

Der Direktor machte eine unsichere Handbewegung. «Es erscheint mir in der Tat — — —»

Palle Mal sah auf die Uhr. «Es ist noch sehr früh. Ich lasse Ihnen gern Zeit, zu überlegen, ob Sie meinen Vorschlag annehmen wollen. Vergessen Sie nicht, daß ich Ihnen jede gewünschte Garantie biete. Skandale zu vermeiden. Ich habe jetzt noch einen wichtigen Gang zu erledigen und werde mir gestatten, am Nachmittag nochmals vorzusprechen!»

Er machte eine Verneigung und verließ das Büro, ohne eine Antwort abzuwarten.

«Strada Vasile Lascar, schwedische Botschaft!» sagte er zu dem Chauffeur und stieg in den Wagen.

Während dieser ganzen Fahrt beschäftigte Palle Mal unausgesetzt ein Gedanke, der ihn nicht mehr losließ, so daß er aufschrak, als der Wagen mit einem plötzlichen Ruck hielt.

Er stieg aus. «Warten Sie bitte!»

Nachdenklich stülpte er den schwarzen, breitrandigen Hut auf den Kopf und ging langsam durch den kleinen Vorgarten in das Haus. Der Portier, angetan mit einem langen, braunen Mantel, stand vor seiner Loge und sprach mit einem Herrn. Palle Mal warf ihm im Vorübergehen einen kurzen, prüfenden Blick zu und stieg langsam die teppichbelegten Stufen zur ersten Etage empor.

Ein junger Mann, der hinter einem einfachen Tisch saß, erhob sich und fragte nach seinen Wünschen.

«Ich möchte meinen Paß visieren lassen!» sagte Palle Mal langsam.

«Sind Sie schwedischer Staatsangehöriger?»

«Nein!» Unverwandt blickte er in das blasse, schmachtige Gesicht des jungen Menschen.

«Sie sind Rumäne und wünschen also ein Visum nach Schweden?»

«Ja!»

«Zweite Tür links!»

Der junge Mann setzte sich wieder und Palle Mal ging langsam an ihm vorbei durch ein leeres Zimmer, las nacheinander die Aufschriften an 3 Türen,

die in die Nebenräume führten, verwechselte schließlich absichtlich die zweite mit der dritten Tür, an der ein Schild befestigt war mit dem Namen des Botschafters, und ein Plakat verkündete, daß der Zutritt nur nach vorheriger Anmeldung gestattet sei.

Nach kurzem Anklopfen trat er ein und war im Arbeitszimmer des Grafen von Bore-Hall.

Der Botschafter saß am Tisch, den Kopf in die Hand gestützt. Vor ihm auf dem Tisch lag ein Brief, den er zu lesen schien. Er war so vertieft, daß er nicht einmal das Klopfen gehört hatte.

Palle Mal beobachtete ihn und war sich sehr bald im Klaren darüber, daß der Graf überhaupt nicht las, sondern nur geistesabwesend auf den Brief starrte. Er ließ den Blick im Kreise umherwandern und stellte fest, daß alle Botschaftsräume der ganzen Welt in dem gleichen schmucklosen Stil gehalten waren, der vornehm wirken sollte, durch seine Kälte aber befremdete und unbehaglich annutete.

«Guten Morgen!» sagte Palle Mal endlich ruhig, als sich Graf von Bore-Hall noch immer nicht rührte. «Ich bitte um Verzeihung, wenn ich — — —»

Der Botschafter fuhr hoch, zerknüllte hastig den Brief, der vor ihm gelegen hatte und versenkte ihn in die Tasche. Dann erhob er sich verwirrt. «Was verschafft mir die Ehre?»

Sein Blick lief an Palle Mals gedrungener Gestalt von den schwarzen Schuhen, die ein wenig ausgetreten waren, hinauf bis zu den rötlichen Haaren, und wieder zurück. Dann sah er durch die angelehnte Verbindungstür ins Nebenzimmer hinüber, aus dem das Klappern einer Schreibmaschine zu hören war.

Palle Mal nannte seinen Namen und trat an den Tisch.

«Ich bitte nochmals um Entschuldigung, wenn ich ohne besondere Anmeldung bis in dieses Arbeitszimmer vordrang, aber der Zweck meines Besuchs ist etwas delikater Natur. Ich komme in der Angelegenheit des mysteriösen Schusses, der vorgestern Abend im «Continental-Hotel» fiel!»

Palle Mal schwieg und betrachtete unverwandt das Gesicht des Botschafters, das unbeweglich blieb.

«Sie meinen den — — Bombenwurf — in der — —» Graf von Bore-Hall fuhr mit der Hand über die Stirn und zuckte die Achseln. «Ich weiß wirklich nicht — — —»

«Nein! — Ich meine nicht den Bombenwurf, sondern den Revolverschuß in der ersten Etage des Hotels!» beharrte Palle Mal.

Graf von Bore-Hall neigte sich ein wenig vor und nestelte an der Krawatte. «Darf ich fragen, in welchem Auftrag — —?»

Palle Mal nannte den Namen seiner Zeitung, als wenn über seinen Beruf niemals Zweifel bestanden haben könnten.

«Ah!» Der Botschafter setzte ein Lächeln auf. «Sie wünschen ein Interview?»

Palle Mal schüttelte den Kopf und drehte den Hut zwischen den Händen. «O nein, ich wünsche sogar, unser Gespräch wie ein Geheimnis zu bewahren, wenn Sie Wert darauf legen. Ich bin durch einen Zufall darüber orientiert, daß Sie sich gerade in dem Augenblick im Hotel aufhielten, als der Schuß fiel!»

Graf von Bore-Hall schüttelte den Kopf. Dann sagte er in kühlem Ton: «Sie irren sich, mein Herr. Sie müssen sich ganz bestimmt irren. Es ist Ihnen, da Sie Vertreter der hiesigen Presse sind, wahrscheinlich nicht unbekannt, daß mein Sekretär Larsen den Schlüssel an jenem Tage verloren hatte und — — —» er machte eine vage Handbewegung, — im Uebrigen arbeitet bereits die Polizei intensiv daran, den Diebstahl aufzuklären!»

Palle Mal hatte gut verstanden. Das war deutlich genug und hieß soviel wie: Bitte, Herr Mal, kümmern Sie sich um Ihre Angelegenheiten!

«Die Polizei kann sich irren!» sagte er mit Nachdruck und kniff die Augen zusammen. «Es gibt Fälle in der Justiz, die das beweisen. Wenn nun hier ein solcher Irrtum vorläge und die Polizei ihre ganze Kraftanstrengung augenblicklich auf eine falsche Spur richtet, so wird inzwischen den wirklichen Dieben Gelegenheit geboten, ihren Raub in Sicherheit zu bringen. — Ich nehme an, daß die Dokumente, die gestohlen sind, einen größeren

Wert besitzen, als das kostbarste Perlenhalsband, das jemals eine schöne Frau getragen hat!»

Graf von Bore-Hall sah Palle Mal sekundenlang überrascht an, dann begann er zu lächeln, ganz frei zu lächeln wie ein Mensch es tut, der von dem andern genau weiß, daß er sich in eine irre Idee verrannt hat.

«Ich danke Ihnen, mein Herr,» sagte er langsam, wieder ganz ernst. «für Ihr liebenswürdiges Interesse, — aber das ist auch alles, was ich erwidern und sagen kann!»

Palle Mal zuckte die Achseln, eine Bewegung, die besagen sollte: Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen!

Der Graf machte eine kurze Verneigung. «Kann ich Ihnen sonst noch dienlich sein?»

«Danke!» Palle Mal überlegte ein Moment. Dann drehte er seinen Hut in den Händen, besah das Innenfutter und verneigte sich gleichfalls. «Ich bitte um Verzeihung, wenn ich störte, es war nur das überaus große Interesse — — —»

«Ich verstehe!»

Palle Mal ging, so schnell ihn seine Füße trugen, durch das Vorzimmer, vorbei an dem jungen Mann, der an dem Tisch saß und kaum aufsah, und lief die Treppen hinunter.

Als er am Wagen stand, überlegte er.

«Alexandrescu!» sagte er, als er einstieg. Der Chauffeur nickte. «Alexandrescu» war ein Restaurant in der Soséva Basarabio, in dem man zu jeder Tageszeit frühstücken kann.

Als der Wagen sich in Bewegung setzte, erblickte Palle Mal neben sich auf dem Polster einen weisen Briefumschlag. Er saß lange Zeit unbeweglich, ohne das Kuvert anzurühren. Eine Ahnung stieg in ihm auf. Endlich nahm er es langsam in die Hand und wendete es um. »Herrn Palle Mal, zur Zeit: Schwedische Botschaft!« stand auf der vorderen Seite.

Palle Mal besaß Selbstdisziplin im höchsten Grade. Er gehörte zu den wenigen Menschen, die nie die Fassung verlieren.

Langsam, fast gleichgültig erbrach er das Kuvert, wie man etwa eine uninteressante Drucksache öffnet, die einem mit der Morgenpost auf den Tisch flattert und die, wie man schon vorher weiß, nichts weiter als Anpreisungen über billige Weine oder ein Angebot von einem Posten Bienenhonig enthält.

Und er las:

Sehr geehrter Herr Mal!

Da Sie sich nun einmal für Dinge interessieren, die Sie nichts angehen, so möchte ich Ihnen ein wenig entgegenkommen. Heute Nachmittag um vier Uhr wird im Cismigiu-Garten gegenüber vom Restaurant auf der Insel und unweit vom Theater Popescu eine weitere Bombe zur Explosion gelangen. Es versteht sich für einen Gentleman, wie ich es zu sein den Vorzug habe, von selbst, daß auch diese Bombe genau so wenig Schaden anrichtet, wie die erste.

Es handelt sich für mich in erster Linie darum, das sonst so friedliche Bukarest ein wenig wachzurütteln und dem allgemeinen Gesprächsstoff Nahrung zu bieten!»

Der Brief war nicht unterzeichnet. Die Buchstaben standen senkrecht, waren sorgfältig auf Papier gebracht und verrieten keinerlei Hast und Flüchtigkeit. Einzig und allein die Adresse auf dem Umschlag war schnell mit Bleistift niedergeschrieben.

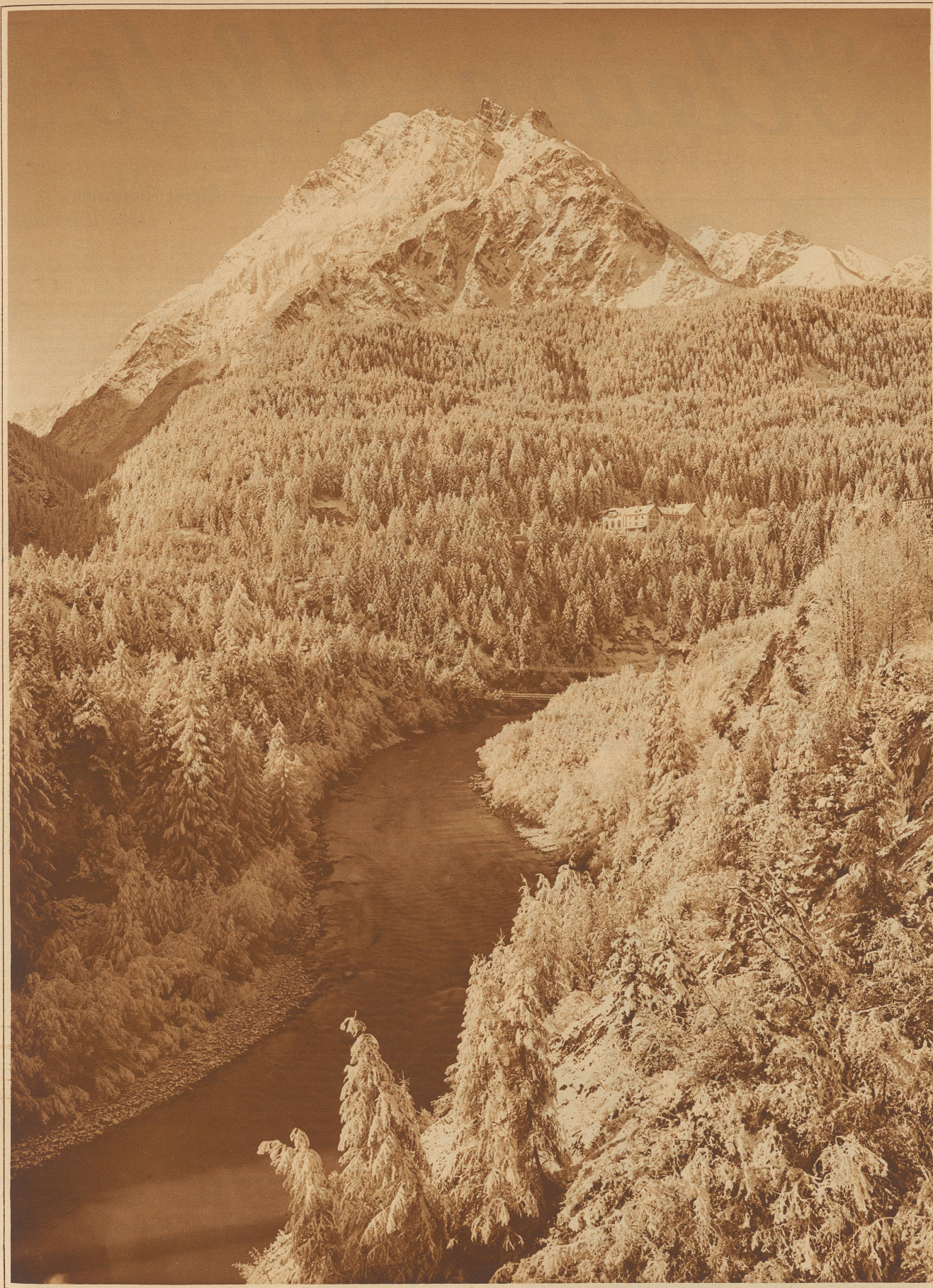
Palle Mal steckte den Brief in das Kuvert zurück und versenkte ihn in die Tasche. Dann lehnte er sich tief in die Poster und schloß die Augen.

VIII.

Yvette kommt!

Keiner war sich über den Umfang der Katastrophe, die über Nacht hereingebrochen war, klarer, als Sylvester Maria, Graf von Bore-Hall. Der Dokumentendiebstahl hatte nach allen Richtungen hin die Gemüter in Aufregung versetzt und Staub aufgewirbelt. Die gesamte Weltpresse aller Länder hatte sich des Falles bemächtigt. Staatsdokumente sind eben keine weihnachtlichen Wunschzettel.

(Fortsetzung folgt)



WINTERMORGEN IM BERGWALD

Phot. J. Feuerstein